

Im Dunkel der Bäume, unweit der Feuer, lagen nackt oder halbnackt verliebte Paare, und dort fand ich auch Gu in den Armen eines jungen Zigeuners, den ich nicht kannte. Aber mir waren Gu und ihre nächtlichen Erlebnisse vollkommen gleichgültig. Auch sie starrte mich aus fernem, starren Augen an, und ich hatte das Gefühl, daß sie mich gar nicht erkannte.

Ich rang um Nüchternheit und versuchte den Rausch abzuschütteln, es gelang nur allmählich. Von dem Zigeunerfürsten und vom „Großen Vater“ war weit und breit nichts mehr zu sehen, auch die Kinder blieben verschwunden. Von den Alten der Stämme zeigten sich nur wenige. Erst als die Sterne bleicher wurden und vom Osten her fahler Lichtschein über den Himmel zog, rüstete man zum Aufbruch. Überall drängte man zur Eile, offenbar wollte man bei Tag weit von der Lichtung entfernt sein. Um die Mittagszeit hatten wir das Ende des weiten Waldes erreicht, und erst da gönnten sich die Zigeuner eine Rast. Einige Burschen, die einem fremden Stamm angehörten und bisher mit uns gegangen waren, teilten auch mit uns den Ruheplatz. Es waren besonders malerisch aussehende Gestalten, an denen mir die reich verzierte Kleidung auffiel. Einer von ihnen, ein kräftiger, untersetzter Mann mit klugem Blick und ruhigen, selbstbewußten Bewegungen, schien von den Anstrengungen des Festes weniger mitgenommen zu sein als die übrigen. Trotz meiner Müdigkeit benutzte ich die Gelegenheit, ihn über die Bedeutung des Festes auszufragen.

Er gehörte zu einem wandernden Stamm von Zigeunern, die sich als Kupferschmiede und Kesselflicker ihr Brot verdienen und deren Heimat, wenn bei Zigeunern überhaupt von einer Heimat die Rede sein kann, in Bebarabien war. Zumindest war er dort zur Welt gekommen und dann mit seinen Leuten in Rußland herumgezogen, bevor ihn sein unruhiges Schicksal nach Ungarn verschlagen hatte.

Das Fest der tanzenden Jungfrauen hatte er schon einmal in Rumänien mitgemacht. Über seinen Ursprung und den der dabei beachteten Bräuche wußte er nichts. Aber er erzählte, daß es zu unbestimmten Zeiten und auf Anordnung des „Großen Vaters“ stattfände, der sich bei dieser Gelegenheit seinem Volke zeigt und die Verbindung mit den Ältesten der Stämme jener Gegend sucht, in der das Fest abgehalten wird. Die Veranstaltung dürfte wohl auch der Vermischung der einzelnen Stämme dienen. Immer aber werden durch die Ältesten zwei besonders kräftige und gut veranlagte Kinder ausgewählt und dem „Großen Vater“ bei der Opferung übergeben. Sie bekommen dabei ein Zeichen auf die Brust tätowiert, das nur die Ausgewählten tragen, aus deren Klasse auch der „Große Vater“ hervorgeht. Die ihm anvertrauten Kinder werden auf das sorgfältigste erzogen. Sie studieren später je nach Neigung, und erst wenn ihre Ausbildung, die fern von dem Milieu der Zigeuner vor sich geht, beendet ist, widmen sie sich wieder ihrem Volk.

Diesem Brauch liegt der Glaube zugrunde, daß die Erlösung der Zigeuner aus ihrer untergeordneten Stellung gegenüber den anderen Volksgemeinschaften durch einen Mann erfolgen wird, der von „außen“ kommt und doch der Rasse angehört.

### III.

#### Blutrache.

Aus den Toren der Bauernhöfe drang das Summen der Dreschmaschinen und auf der Sonnenseite der Berge reiften die Trauben. Die Zeit der Erntefeste und Kirchweihen war gekommen.

Drei bis viermal in der Woche mußte unsere Kapelle in den Wirtshäusern der umliegenden Dörfer oder auf den Schlössern der benachbarten Gutsbesitzer zum Tanz aufspielen. Diese Feste begannen regelmäßig am frühen Nachmittag und dauerten gewöhnlich bis zum Mittag des nächstfolgenden Tages. Es war ein harter und anstrengender Dienst.

Der Führer unserer Kapelle war der Vollblutzigeuner Marci. Er verhandelte mit den Veranstaltern der Feste und bestimmte, wer mitzuspielen hatte. Der Kern der Truppe bestand aus fünf Mann, zwei Geigern, einem Bassisten, einem Zimbal- und einem Klarinettenspieler. Manchmal konnte man das Honorar mit der Zahl der Mitspieler erhöhen, und dann mußten auch die Reserven heran, einige minderwertige Musikanten, zu denen auch ich gehörte.

(Fortsetzung auf Seite 48)